**Theorien der Sozialen Arbeit**

* Theorien sind nie abgeschlossen (Prozess) – entwickeln sich weiter
* Geschichtliche Einordnung siehe Skript

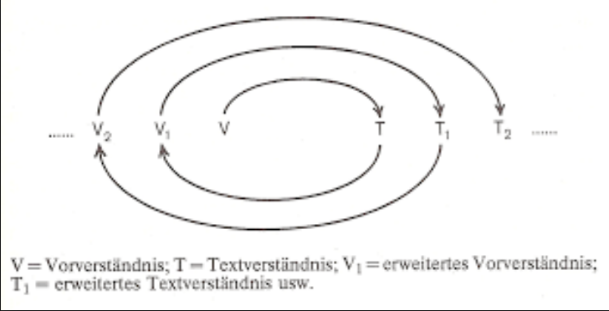
**Professor Dr. Hans Thiersch** Lebensweltorientierung= Alltagsorientierung

* Böhnisch studiert bei Thiersch
* Erziehungswissenschaftler
* Arbeitet mit bestehenden Theorien und entwickelt diese weiter
* 4 Säulen (Denktraditionen der Lebensweltorientierung)

1. Hermeneutisch – Pragmatische Theorie
2. Phänomenologisch – interaktionistische Tradition
3. Kritische Alltagstheorie Schwerpunkt
4. Lebensweltorientierung im Kontext neuer gesellschaftlicher Entwicklungen Böhnisch
5. **Hermeneutisch – pragmatische Pädagogik**

Hermeneutik (Sinnverstehen) Verstehen + Sinnverstehen

Hermeneutischer Zirkel:

* Langsames herantasten ans verstehen (Suchprozess)
* Verstehen, was der Sinn ist was wir lesen, sehen

Bsp.: Kind haut Kind

1. **Phänomenologisch – interaktionistische Tradition**

**Ziel: Sinnverstehen**

* Erkenntnisgewinn durch Vorurteilslosigkeit + Objektivität ( Trennung von Verhalten und Person) -> Gemeinsamkeit Böhnisch Leitorientierung
* Sinnkonstruktion verstehen (Sinn von Handeln verstehen) Biographiearbeit -> auch Böhnisch

Lebenswelt nach Thiersch immer mit anderen Menschen konstruierte Wirklichkeit.

Lebenswelt ist nicht alleine selbst konstruierte Wirklichkeit.

Äußere Struktur der Lebenswelt:

* Durch Raum, Zeit und soziale Bezüge ist die Lebenswelt der Klienten strukturiert (charakterisieren Alltag und Lebenswelt)
* Klienten müssen in ihrem System gesehen werden (nicht determiniert, potenziell veränderbar)
* Biographisch interpretieren (Bsp. Biographiearbeit -> methodischer Ansatz)
* Ziel -> Sinnverstehen

1. **Kritische Alltagstheorie**

* Dekonstruktion von Alltag -> Auseinander nehmen „dahinter gucken“ -> Alltag kritisch betrachten (könnte besser sein?)

**Ambivalenz von:**

* Arrangements: Sicherheit vs. Borniertheit
* Krisen: Chance vs. Frustration
* Ziel des gelingenderen Alltags
* Nur weil der Alltag „läuft“ ist er nicht gut -> „gelingenderen Alltag“ Unterschied Böhnisch: Lebensbewältigung in biographischen Krisen

1. **Lebensweltorientierung im Kontext neuer gesellschaftlichen**

**Entwicklung**

* Anomie: gesellschaftliche Normen verlieren an Bedeutung (Böhnisch)
* Pluralisierung, Industrialisierung -> Verunsicherung durch Vielzahl an Möglichkeiten
* Schwieriger an Normalität „ranzukommen“ aufgrund der Vielzahl an Möglichkeiten
* Soziale Arbeit ist relevant für Gesellschaft

Ergebnis: gesamt gesellschaftliche Relevanz sozialer Arbeit als „Unterstützung in normalen Krisen heutiger, schwieriger Normalität“ THIERSCH

* Hermeneutische Vorgehensweise ist Grundlage des Ansatzes lebensweltorientierter Sozialer Arbeit
* Zugang zur Lebenswirklichkeit der Adressat/innen kann nur über das Beschreiben und verstehen ihrer Alltagserfahrung erfolgen
* Menschmuss in der Subvention Erfahrung seiner Lebenswelt gesehen werden. Er hat Ressourcen, mit denen er seine Probleme bewältigt „ Hilfe zur Selbsthilfe“

Gesellschaftsbild der individualisierten Gesellschaft

Soziale Probleme, die durch vorhandene soziale Ungleichheit entstanden sind

Klient kann seine Lebenswirklichkeit erst wahrnehmen, wenn er seine Alltagserfahrung versteht.

**Kernbegriffe: Lebenswelt, Alltag, Alltäglichkeit**

Lebenswelt: Rahmen, indem Alltag stattfindet

Alltag: Subjektive Wirklichkeit, Lebenserfahrung, 3 Dimensionen:

1. Zeit 2.Raum 3.Soziale Beziehungen

Alltäglichkeit: Im Alltag findet Alltäglichkeit statt (-> Handlungsmuster) Bsp.: Jeden Tag Bier trinken (wird erst durch Selbstreflexion, Blick auf Alltag bewusst)

**Gegenstand/ Funktion/ Auftrag**

Alltag ist Gegenstand (genauer: Alltagsaufgaben, Alltagsprobleme, Lösungsmenge)

**Funktion:**

* Alltag der Klienten ernst nehmen, das heißt ihre alltäglichen Subvention Lebenswelten erfassen und rekonstruieren (Anamnese + Diagnose)
* In der Bewältigung ihrer Alltagsprobleme begleiten (Planung + Intervention)

Ziel der lebensweltorientierten Sozialen Arbeit ist es, einen gelingenderen Alltag der Adressat/innen zu ermöglichen THIERSCH

**Praxisrelevanz**

Prävention – Stabilisierung und Inszenierung der sozialen Infrastruktur Rahmen anbieten, frühzeitig Unterstützung holen zu können

Dezentralisierung/ Regionalisierung – Abbau von Zugangsbarrieren/ Situationsbezogenheit

Integration – Anerkennung von Unterschiedlichkeiten und Solidarität

Partizipation – Beteiligung und Mitbestimmung

Vernetzung – Soziale Arbeit intern und mit Bürger/innen

Einmischung – Sozialpolitisches Engagement

* Abgelenkt aus der Theorie der Lebensweltorientierung ( für die Praxis)
* Von stationären zu ambulanten Hilfen

Stationäre Hilfe (Lebensweltersetzend)

Ambulante Hilfe (findet in der Lebenswelt statt)

* Denktraditionen -> Theorie -> Handlungsmaxime

**THIERSCH** – Lebensweltorientierte Soziale Arbeit

* Alltag ( bzw. die Lebenswelt) ist Gegenstand der sozialen Arbeit

Forschungsgegenstand

* Alltag besteht aus den den Menschen zur Bewältigung aufgegebene Lebensprobleme
* Gegenstand der Theorie der sozialen Arbeit : Probleme + Lernprobleme
* „verstehen als Verständigung“ -> Basis der menschlichen Kultur

Um zu wissen, ob und wie geholfen werden kann

* „Soziale Arbeit“ für Thiersch:
* Doppelgestalt von Aufgaben ( aus den traditionen der Sozialarbeit/ Sozialpädagogik)
* Doppelgestalt aus Integration traditioneller Aufgaben und heutiger Normalität erwachsender Probleme
* Lebensweltorientierung und Alltagsorientierung weitgehend synonym
* Soziale Arbeit als praxisbezogene, Kritische Handlunggswissenschaft, da die Konzepte von Professionalisierung und Alltagsorientierung auf das Handeln in konkreten Situationen zielen
* Grundlage für eine Theorie der sozialen Arbeit:

Erzeugung und Definition von sozialen Problemen und Lernproblemen

+

Interaktionsformen als gesellschaftliche Reaktion

* „Hilfe zur Selbsthilfe“ (Lebensmöglichkeiten freisetzen + Stabilisieren, Randbedingungen verändern)
* „Alltag“ -> Lebenserfahrung aller Menschen (subjektiv)
* „Alltäglichkeit“ generell geltende Verstehens und Handlungsmuster im Alltag
* Alltagswelten sind konkrete Lebensfelder, in denen Alltäglichkeit sich darstellt
* Ziel: nicht gelungener Alltag, sondern „gelingenderer Alltag“

(Vollendung) (Aufgabe/Ziel)

Alle Hilfen waren stationär, keine ambulante Hilfen (während Theorieentwicklung) Lebensweltorientierung ->Ambulantisierung

* Lebenswelt befindet sich in der Lebenslage( Subjektives Erleben in der Lebenslage)
* Lebenslage: Faktoren (Alter, Geschlecht,…)

Setzt Rahmen für Lebenswelt

* Nicht wertneutral wesen soziale Gerechtigkeit + Chancengleichheit